

# FOKUS AUF DIE FAMILIENRESSOURCEN

Das Familienleben mit einem hirnerkrankten Kind fordert die psychischen und physischen Kräfte der Eltern stark. Als Familienberaterinnen von hiki versuchen wir, zusammen mit den Eltern ihre Ressourcen in den Blick zu nehmen. Dabei können wir uns nur respektvoll verneigen und viel von ihnen lernen.

Von Gabriela Oertli

Die Mutter von zwei Kleinkindern, eines davon mit einer Hirnerkrankung, meldet sich, weil sie nicht mehr weiss, wo ihr der Kopf steht. Von allen Seiten heisse es, sie müsse den Alltag strukturieren, aber wie? Sie sei nonstop gefordert, wisse nicht einmal, wie sie es morgens unter die Dusche schaffe oder wie es ihr gelingen könne, dem hirnerkrankten Kind Nahrung einzugeben, ohne dass das gesunde Geschwister störe. Erstes Thema der Beratung war deshalb die Tagesstruktur, dass dazu auch Ruhezeiten für alle gehören – zum Beispiel eine lange Kaffeepause für die Mutter nach dem Mittagessen – eine wichtige Erkenntnis. Dann haben wir nach Möglichkeiten gesucht, wie sich die Kinder sinnvoll beschäftigen können, und im Wochenverlauf auch Paarzeit für die Eltern aufgespürt. Die Familie empfand die neu strukturierten Tagesabläufe als grosse Erleichterung, die auch zu einer Beruhigung bei den Kindern beitrug.

## Ein Leben wie im Hamsterrad

Als hiki-Beraterinnen bekommen wir Einblick in viele Familiengeschichten. Jede ist einmalig, alle sind berührend und beeindruckend. Immer wieder können wir staunen, mit welchem für sie selbstverständlichen, unermüdlichen Einsatz Eltern für ihre Kinder eintreten und die eigenen Kräfte bis an die Erschöpfungsgrenze mobilisieren. Häufig ist eine Betreuung rund um die Uhr erforderlich, selbst die Nächte sind keine verlässlichen Ruhetankstellen.

Paarkonflikte werden spürbarer, wenn Mütter und Väter ihre stärkenden Kraftquellen kaum mehr anzapfen können. Die Belastung kann sich auch negativ auf die Familienatmosphäre auswirken, worauf Kinder in ganz unterschiedlicher Weise reagieren. Eltern sehen sich in einem Hamsterrad, das keine Verlangsamung erlaubt. Das Leben erscheint streckenweise als endlose Baustelle.

## Alles im Griff haben ist unmöglich

In der heutigen Zeit wird uns überall suggeriert, bei richtiger Planung könnten wir das Leben erfüllend im Griff haben. Schon das alltägliche Familienleben wird von vielen unplanbaren Faktoren beeinflusst. Eltern müssen sich immer wieder neu einstimmen und ihre Pläne laufend den veränderten Umständen anpassen. Lebt in einer Familie ein hirnerkranktes Kind, steigen die Anforderungen um ein Vielfaches, was grosse Belastbarkeit und Flexibilität erfordert. So manches kann überhaupt nicht geplant oder delegiert werden. Die erforderliche Betreuung ist oft komplex und intensiv.

## Der Blick von aussen

In solchen Momenten tut es gut, sich mit einer ausserstehenden Fachperson austauschen zu können. Im Dialog versuchen wir, die Situation gemeinsam zu analysieren und nächste Schritte anzugehen. Viele Eltern schätzen es auch, einfach einmal über ihre Bedürfnisse als Erwachsene zu sprechen und den Fokus auf ihre Partnerschaft zu legen, denn das hirnerkrankte Kind steht im Alltag verständlicherweise stark im Zentrum. Finden Eltern einen guten Weg, die Anforderungen gemeinsam zu tragen, hat das aufs eigene Wohlbefinden und jenes der Kinder eine positive Auswirkung.

## Unkomplizierte Unterstützung

Das Beratungsangebot von hiki soll unkompliziert, wirksam und nachhaltig sein. Im Gegensatz zu anderen Angeboten besuchen hiki-Beraterinnen die Familien zu Hause in ihrem gewohnten Umfeld. Die Beratungszeit ist nicht auf eine Stunde beschränkt, sie dauert so lange, wie es gewünscht wird und sie sich als hilfreich erweist. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich Eltern diese Zeit für einen Austausch nehmen. Umso schöner ist es für uns Beraterinnen, wenn wir bei unseren Besuchen zu neuen Visionen und kraftschöpfenden Momenten beitragen können.



**Gabriela Oertli**

ist Schulische Heilpädagogin und Systemische Familientherapeutin mit eigener Praxis. Sie berät im Auftrag von hiki Familien mit einem hirnerkrankten Kind oder Jugendlichen.